

**ENZYKLOPÄDIE
DEUTSCHER
GESCHICHTE
BAND 57**

ENZYKLOPÄDIE
DEUTSCHER
GESCHICHTE
BAND 57

HERAUSGEGEBEN VON
LOTHAR GALL

IN VERBINDUNG MIT
PETER BLICKLE
ELISABETH FEHRENBACH
JOHANNES FRIED
KLAUS HILDEBRAND
KARL HEINRICH KAUFHOLD
HORST MÖLLER
OTTO GERHARD OEXLE
KLAUS TENFELDE

DIE GERMANEN

**VON
WALTER POHL**

2. Auflage

**R. OLDENBOURG VERLAG
MÜNCHEN 2004**

Bibliografische Information der Deutschen Bibliothek

Die Deutsche Bibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <<http://dnb.ddb.de>> abrufbar.

© 2004 Oldenbourg Wissenschaftsverlag GmbH, München
Rosenheimer Straße 145, D-81671 München
Internet: <http://www.oldenbourg-verlag.de>

Das Werk einschließlich aller Abbildungen ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung außerhalb der Grenzen des Urheberrechtsgesetzes ist ohne Zustimmung des Verlages unzulässig und strafbar. Das gilt insbesondere für Vervielfältigungen, Übersetzungen, Mikroverfilmungen und die Einspeicherung und Bearbeitung in elektronischen Systemen.

Umschlaggestaltung: Dieter Vollendorf
Umschlagabbildung: Kniefälliger Barbar. Bronzefigurine. Bibliothèque Nationale, Paris, Giraudon 8280, Babelon-Blanchet 400 Nr. 915 – Reinach, RSt II
Gedruckt auf säurefreiem, alterungsbeständigem Papier (chlorfrei gebleicht).
Gesamtherstellung: R. Oldenbourg Graphische Betriebe Druckerei GmbH, München

ISBN 3-486-56755-1 (brosch.)

Vorwort

Die „Enzyklopädie deutscher Geschichte“ soll für die Benutzer – Fachhistoriker, Studenten, Geschichtslehrer, Vertreter benachbarter Disziplinen und interessierte Laien – ein Arbeitsinstrument sein, mit dessen Hilfe sie sich rasch und zuverlässig über den gegenwärtigen Stand unserer Kenntnisse und der Forschung in den verschiedenen Bereichen der deutschen Geschichte informieren können.

Geschichte wird dabei in einem umfassenden Sinne verstanden: Der Geschichte in der Gesellschaft, der Wirtschaft, des Staates in seinen inneren und äußeren Verhältnissen wird ebenso ein großes Gewicht beigemessen wie der Geschichte der Religion und der Kirche, der Kultur, der Lebenswelten und der Mentalitäten.

Dieses umfassende Verständnis von Geschichte muß immer wieder Prozesse und Tendenzen einbeziehen, die säkularer Natur sind, nationale und einzelstaatliche Grenzen übergreifen. Ihm entspricht eine eher pragmatische Bestimmung des Begriffs „deutsche Geschichte“. Sie orientiert sich sehr bewußt an der jeweiligen zeitgenössischen Auffassung und Definition des Begriffs und sucht ihn von daher zugleich von programmatischen Rückprojektionen zu entlasten, die seine Verwendung in den letzten anderthalb Jahrhunderten immer wieder begleiteten. Was damit an Unschärfen und Problemen, vor allem hinsichtlich des diachronen Vergleichs, verbunden ist, steht in keinem Verhältnis zu den Schwierigkeiten, die sich bei dem Versuch einer zeitübergreifenden Festlegung ergäben, die stets nur mehr oder weniger willkürlicher Art sein könnte. Das heißt freilich nicht, daß der Begriff „deutsche Geschichte“ unreflektiert gebraucht werden kann. Eine der Aufgaben der einzelnen Bände ist es vielmehr, den Bereich der Darstellung auch geographisch jeweils genau zu bestimmen.

Das Gesamtwerk wird am Ende rund hundert Bände umfassen. Sie folgen alle einem gleichen Gliederungsschema und sind mit Blick auf die Konzeption der Reihe und die Bedürfnisse des Benutzers in ihrem Umfang jeweils streng begrenzt. Das zwingt vor allem im darstellenden Teil, der den heutigen Stand unserer Kenntnisse auf knappstem Raum zusammenfaßt – ihm schließen sich die Darlegung und Erörterung der Forschungssituation und eine entsprechend gegliederte Auswahlbiblio-

graphie an –, zu starker Konzentration und zur Beschränkung auf die zentralen Vorgänge und Entwicklungen. Besonderes Gewicht ist daneben, unter Betonung des systematischen Zusammenhangs, auf die Abstimmung der einzelnen Bände untereinander, in sachlicher Hinsicht, aber auch im Hinblick auf die übergreifenden Fragestellungen, gelegt worden. Aus dem Gesamtwerk lassen sich so auch immer einzelne, den jeweiligen Benutzer besonders interessierende Serien zusammenstellen. Ungeachtet dessen aber bildet jeder Band eine in sich abgeschlossene Einheit – unter der persönlichen Verantwortung des Autors und in völliger Eigenständigkeit gegenüber den benachbarten und verwandten Bänden, auch was den Zeitpunkt des Erscheinens angeht.

Lothar Gall

Inhalt

Vorwort des Verfassers	IX
<i>I. Enzyklopädischer Überblick</i>	<i>1</i>
1. Germanenbilder: antike Wahrnehmungen und moderne Ideologien	1
2. Die Vielfalt der Völker	7
3. Die Entdeckung der Germanen	11
4. Römische Offensiven und germanische Widerstände	13
5. Die Germania in der frühen Kaiserzeit	18
6. Aufbruch der Peripherie: die Markomannenkriege und das 3. Jahrhundert	25
7. Die Alemannen	29
8. Die frühen Franken	33
9. Von der spätantiken zur merowingischen Germania	38
<i>II. Grundprobleme und Tendenzen der Forschung</i>	<i>45</i>
1. Was ist germanisch?	45
1.1 Suche nach Ursprüngen: Sprachentwicklung, archäologische Kultur, Ethnogenese	45
1.2 Römische Wahrnehmungen von der Entstehung der Germanen	51
1.3 Tacitus und die Folgen	59
2. Elemente germanischer Gesellschaft	65
2.1 Königtum, Herrschaft, Gefolgschaft	65
2.2 Die Sippe und die Stellung der Frauen	72
2.3 Religion, Mythen, Rituale	78
3. Ethnische Prozesse und Konfrontationen mit dem Imperium	86
3.1 Gentes des Frühzeit: Kimbern und Teutonen, Bastarnen, Sueben	86
3.2 Auseinandersetzungen der frühen Kaiserzeit	93
3.3 Die Alemannen	101
3.4 Die fränkische Germania	107

<i>III. Quellen und Literatur</i>	117
A. Quellen, Quellensammlungen, Hilfsmittel	117
B. Literatur	120
Register	143
1. Autoren, Personen und Völker	143
2. Ortsregister	150
3. Sachregister	152
Themen und Autoren	157

Vorwort des Verfassers

Die Germanen sind ein Gegenstand, der sehr unterschiedliche Erwartungen auslösen kann. Dieser Band soll, im Rahmen der „Enzyklopädie deutscher Geschichte“, Voraussetzungen und Ansätze aufsuchen, die in die spätere, in engerem Sinn ‚deutsche‘ Geschichte führen. Deshalb setzt sich hier ein Mediävist mit dem Thema auseinander. Diese Auseinandersetzung mit Anfängen ist jedoch belastet mit jahrhundertelanger täuschungsreicher Suche nach Ursprünglichem im Germanentum, dem zugleich zeitloser Wert zugeschrieben wurde. Diese Irrwege sind nun untrennbar mit dem Gegenstand verbunden, weshalb Forschungsgeschichte und Ideologiekritik ein wesentlicher Gesichtspunkt des Bandes sind. In der Darstellung beschränkt sich das Buch auf die Germanen im Sinn des antiken Begriffes: Es beschreibt die Geschichte des Gebietes jenseits von Rhein und Donau, das die Römer ‚Germania‘ nannten, etwa vom 1. Jahrhundert v. Chr. bis zum 6. Jahrhundert n. Chr. Es endet dort, wo Goten, Franken oder Langobarden als Herren ehemaliger römischer Provinzen in den Brennpunkt zeitgenössischer wie moderner Geschichtsschreibung treten. Trotz dieser Beschränkung ist die Fülle des Geschriebenen durch diesen Band nur in Auswahl zu bewältigen. Im Vordergrund steht die Frage nach Identitäten und ihrer Wirksamkeit. Die Germanen waren immer als ‚die‘ Germanen selbstverständlicher Gegenstand deutscher Geschichte gewesen. Doch bei näherem Hinsehen ist dahinter kein wirkungsmächtiger, seiner selbst bewußter Großverband zu entdecken. Welches waren die Gemeinschaften, an denen sich Germanen orientierten, und welche Bindekräfte konnten sie entfalten? Was bedeutet die Vielzahl überlieferter Völkernamen, in welchen Zusammenhängen werden sie genannt? Dabei wird vor allem die schriftliche Überlieferung berücksichtigt; dazu kommen, soweit es dem Historiker möglich ist, Hinweise auf die beeindruckende Fülle archäologischer und philologischer Befunde.

Einer großen Anzahl von Kollegen verdanke ich wertvolle Hinweise; genannt seien Herwig Wolfram, die Herausgeber Johannes Fried und Lothar Gall, sowie Horst Wolfgang Böhme, Helmut Castritius, Gerhard Dobesch, Dieter Geuenich, Ulrike Hirhager, Jörg Jarnut, Susanne Pils, Brigitte Pohl-Reisl, Hermann Reichert, Piergiuseppe

Scardigli, Michael Schmauder, Heiko Steuer, Dieter Timpe und Ian Wood, und für den Verlag Adolph Dieckmann. Unschätzbare Hilfe bei der Bibliographie leistete Maximilian Diesenberger, weitere Unterstützung bekam ich von Susanne Grunsky, Dagmar Giesriegl, Helmut Reimitz, Richard Corradini und Peter Erhart. Zu danken ist der Österreichischen Akademie der Wissenschaften, als deren Mitarbeiter ich mich im Rahmen der Forschungsstelle für Geschichte des Mittelalters der Arbeit an dem Buch widmen konnte, sowie dem Institut für Österreichische Geschichtsforschung, dessen Bibliothek ich benutzen konnte.